

## Der Südsee Kärntens

Der Faaker See ist der südlichste See von Österreichs südlichem Bundesland Kärnten- Südtirol wurde nach dem Ersten Weltkrieg leider an Italien verloren. Der Faaker See ist mit 220 ha ein kleiner, relativ warmer See von ausgezeichneter Wasserqualität und betört durch seine türkisblaue Farbe, die schwebende Kalkpartikel aus der zufließenden Wourounitza optisch erzeugen. Schilfgürtel, Moore, Nadelwälder und umrahmende Bergkuppen erzeugen die Idylle einer mystisch-romantischen Landschaft.

Wir sind am Nordufer in einem Seehotel einquartiert, das keine Wünsche offenläßt. Durch die Aussicht von unserem pelagoniengeschmückten Holzbalkon erleben wir die tageszeitlichen Wandel des 2143m hohen Mittagkogels. Der Berg ragt stämmig über das Türkis und spiegelt je nach Wetterlaune sein Anlitz dort, wo Haubentaucher, Enten und Blässhühner ihre Nahrung suchen. Des Morgens zieren pastellrosa Wolken sein Haupt, des Abends legt die Sonne golden ihren letzten Schein in seine steinernen Furchen. Nach einem Regenguß oder Temperaturanstieg umkleiden Nebelschwaden seine Taille einem indischen Sari gleich. Der See liegt ihm in seiner Ruhe friedvoll und ergeben zu Füßen in seinem türkisen Kleid.

Eine Autostunde gen Süden nach Slowenien, ehemals habsburgisches Herzogtum Krain, durch das Nadelöhr Karawankentunnel besuchen wir Ljubljana, die "Geliebte", österreichisch Laibach, heute Hauptstadt der Republik mit 278.000 Einwohnern. Wenn sich das Zentrum der Stadt, das von der Ljubljanica durchströmt wird, nähert und wir die Plattenbauten aus der kommunistischen Ära hinter uns gelassen haben, wird die Stadt ihrem Namen gerecht. Die Altstadt verbindet sich über viele, kleine Brücken, von denen die berühmteste die Drachenbrücke ist, die von vier patinagrünen Drachen- dem Klagenfurter Lindwurm ähnlich- bewacht wird. Das eine Ufer prägt die in Rosa gehaltene Franziskanerkirche, das andere die flußbegrenzenden Marktgalerien, dahinter der kuppeltragende, ockerfarbene Dom und die auf dem Stadthügel thronende Burg. Eine Schrägbahn führt hinauf zu ihr und breitet Ljubljana vor den Blicken der Besucher aus. Gemütliche Lokale laden an den Uferpromenaden zur Rast ein.

In Kärnten gibt es neben der berühmten Großglockner Hochalpenstraße und der Nockalmstraße noch eine Alpenstraße. Westlich von Villach beginnt die 16km lange Villacher Alpenstraße, die bis auf 1732m auf den Dobratsch, den Hausberg der Bezirkshauptstadt führt. Kurvig schlängelt sich der Weg in die Höhe, vorbei an der Sprungschanze der Schispringer zum sogenannten Mattenspringen- also ohne Schnee-, wo gerade trainiert wird. Vorbei leitet uns der Weg an den natürlichen Wiesen, über deren Glockenblumen Schwalbenschwänze und Kleine Füchse tanzen- bunte Falter aus Mutter Naturs Malerpalette. Immer wieder finden wir Ausblicksterrassen, die bei unserem Besuch wegen des diesigen Wetters nicht ihre ganze Pracht verbreiten können. Am beeindruckendsten ist die "Rote Wand", ein eisenhaltiger Felsabbruch, der scharfkantig bis ins tiefe Tal mit seinen dunkelgrünen Wäldern und Flüssen hinabreicht. Je höher wir kommen, desto mehr übernehmen Lärchen die vegetative Vorherrschaft, ehe sie Latschen und Wiesenenzian weichen müssen. Der Endpunkt der Alpenstraße kann die erreichte Begeisterung weiter steigern, denn der Weg ist das Ziel!

Der Faaker See hat endlich beschwimmbare Temperaturen erreicht und ich kann mich nicht mehr zurückhalten, die Fauna und Flora in Ufernähe zu erkunden. Die Großlibellen bilden ihre Hochzeitsräder und schwirren angriffslustig gegen Kontrahenden. Die zarten Azurjungfern hängen paarweise an den gelben Seerosen, die sich zahlreich vor dem Bergpanorama aufpflanzen. Im Schilfgürtel brütet achtsam ein Haubentaucher. Ein Blässhuhn flüchtet bei Annäherung laufend übers Wasser, nachdem es die gelben Blüten der Seerosen gebeutelt hat, um an die krabbelnden Leckerbissen zu gelangen. Frösche quaken Tag und Nacht, bleiben jedoch unsichtbar. Die Sonne gewinnt mehr und mehr an Kraft und liebkost unsere bräunende Haut. Nach dem Sonnenbad borgen wir Fahrräder von unserem Quartier und radeln den 10km-Weg um den See, der leider zu oft neben der Straße entlang zieht. Ein paar schöne Blicke sind uns dennoch gegönnt. So auch auf eine Herde der langhaarigen Galloway- oder Zottelrinder beim Weiden. Und wir dürfen entdecken, daß unser "Eck vom See" das attraktivste zu sein scheint!- Der Abend wird abermals ein gastrosophisches Highlight in unserem Hotel. Es zeichnet sich durch ein mehrgängiges Menü mit entsprechender Weinbegleitung aus, das als "kreativ-künstlerisch" zu bezeichnen ist, jedoch

nicht zu abgehoben wie gewöhnlich die "Nouvelle Cuisine".

Wir gleiten mit einer Zille über den See bei wohligen 30 Grad Celsius. Das türkise Naß ist die verlockendste Möglichkeit, den Tag ausgiebig zu genießen. Wir besichtigen rudernd den halben See mit seinem weitläufigen Schilfgürtel. Ich muß vorsichtig sein, wenn ich den Mikrokosmos in den Halmen erkunden möchte, da der Boden schlickig ist und stark nachgibt. Wir teilen unseren Apfel mit einer Stockentenfamilie. Ein Haubentaucher umkreist unser Boot und bringt Material zu seiner Partnerin ins Nest im Schilf. Diese Vögel haben ihren Namen nicht umsonst, da sie sehr rasch sehr weit abtauchen können und geschickte Fischjäger sind. Untermalt wird unser Weg vom bekannten Froschkonzert. Im seichten Wasser lauern Junghechte. Die Luftherrschaft gehört den akrobatischen Libellen. Nur hoch oben auf den Wipfeln der Nadelbäume spähen Falken nach einer Beute.- Gegen Abend fahren wir zur Burgruine Finkenstein, die von den Herzögen von Kärnten 1142 begründet heute musikalisch-kulinarisch genutzt wird und uns einen malerischen Blick auf den Faaker See als Trost zum Abschied gewährt.

Wir treten erst spät am nächsten Tag unsere Heimreise an, da wir abermals einen traumhaften Sonnentag auf dem Südsee Kärntens erleben wollen. Das hölzerne Ruderboot trägt uns durch Muskelkraft über den türkis-blauen See, dessen Mitte eine Insel einnimmt und dessen Rahmen die stolzen Steinriesen bilden. Es ist rege Familienzeit im immer wärmer werdenden Wasser. Die flauschigen Entenküicken paddeln eifrig hinter ihrer Mutter durch die Schilfhalme, an denen sie hochhopsen, um die für sie leckeren Insekten zu erreichen. Erstmals begegnen wir Höckerschwänen mit ihrem grauen Nachwuchs. Der Haubentaucher in unserer Nachbarschaft verschönt sein Nest.-

Eine Wiederkehr zu diesem märchenhaften Plätzchen am Faaker Sees mit seiner alpinen Kulisse wird, glaube ich, nicht lange auf sich warten lassen müssen!-

14.-18.6.13